Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 118 (1952)

Heft: 3

Artikel: Schutz der Zivilbevölkerung und passiver Widerstand im Krieg

Autor: Uhlmann, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-23713

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

118 Jahrgang Nr. 3 März 1952

64. Jahrgang der Schweizerischen Monatschrift für Offiziere aller Waffen

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktion

Allgemeiner Teil: Oberstbrigadier E. Uhlmann, Neuhausen am Rheinfall, Zentralstr. 142
Militärwissenschaftliches: Oberstdivisionär G. Züblin, Küsnacht ZH, Buckwiesenstr. 22

Schutz der Zivilbevölkerung und passiver Widerstand im Krieg

Die moderne Kriegführung macht sich alle Möglichkeiten der Auseinandersetzung, die zur Besiegung des Gegners führen können, nutzbar. Wir müssen uns von der Vorstellung lösen, daß ein Krieg erst mit dem Einsatz der Luftwaffe und der Panzerverbände beginne. Heute wird ein Krieg mit geistigen Waffen eingeleitet. Wer angreifen will, versucht den Gegner vorerst mit den raffinierten Mitteln der modernen Propaganda zu zermürben. Die Möglichkeiten des Rundfunks, der Presse und aller andern Mittel, die sich an die Masse zu wenden vermögen, werden in den Dienst der geistigen Kriegführung gestellt. Mit Friedensbeteuerungen und mit Versprechungen wird die Leicht- und Gutgläubigkeit der Völker ausgenützt, um die innere Widerstandskraft und den Abwehrwillen zu untergraben. Wo «friedliche» Propaganda nichts nützt, wird mit Drohungen nachgeholfen.

Das ist der *Kalte Krieg*. Er richtet sich vor allem gegen die Zivilbevölkerung. Wenn es gelingt, die gesunden Widerstandskräfte eines Volkes zu schwächen, wird ein Angreifer leichtes Spiel haben. Ein Volk kann besiegt sein, bevor die Waffen zum Einsatz kommen.

Der Kalte Krieg zwischen dem Osten und dem Westen ist längst im Gange. Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, Klarheit darüber zu schaf-

fen, auf welche Faktoren es ankommt, damit wir unsererseits im geistigen Kampfe bestehen. Nur wenn unser Volk in den Dingen, die als bitteres Schicksal vor uns treten könnten, klar und illusionslos wägt und urteilt, werden wir gefaßt und vorbereitet sein.

Es ist nicht damit getan, die Armee für die Aufgabe im Ernstfall zu schulen. Es ist zusätzlich notwendig geworden, dem Volk zu sagen, welche Aufgabe derer harrt, die nicht an der Front stehen. Mit dem, was nachstehend gesagt wird, geben wir keine Geheimnisse preis. Wenn wir angegriffen werden sollten, kennt der Gegner die Methoden des geistigen Widerstandes und der Untergrundbewegung aus eigener Erfahrung besser als wir selbst. Entscheidend bleibt, daß unsererseits nicht verraten wird, wer Organisator und Träger dieses Widerstandes ist.

Im übrigen sei im Zusammenhang mit der Erörterung des zivilen Widerstandes vor einer Dramatisierung der inneren Gefährdung in Friedenszeiten gewarnt. Die scharfe Überwachung derer, die zur Fünften und Sechsten Kolonne gehören, bleibt eine unantastbare Notwendigkeit. Man darf aber nicht in den Fehler der Spionenfurcht und der Panik verfallen. Wer uns im Kalten Krieg bekämpfen will, wird größtes Interesse daran haben, uns durch Gerüchtemacherei in eine Atmosphäre der Unsicherheit und der latenten Spannung hineinzutreiben. Wir dürfen diese Phase des Nervenkrieges nicht verlieren. Im Kalten Krieg entscheiden die kühle Besinnung und die eisernen Nerven.

Der nachstehende Artikel, der keinerlei offiziellen Charakter hat, sei ein Beitrag zu dieser Besinnung und zur sachlichen Aufklärung über eine ernste und wichtige Seite unserer totalen Landesverteidigung. U.

*

Während noch im letzten Jahrhundert, ja selbst zu Beginn des ersten Weltkrieges, eine scharfe Unterscheidung zwischen Front und Hinterland gemacht werden konnte, hat der Krieg infolge der Entwicklung der Technik und der Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Ideologien sämtliche Lebensbezirke der Völker erfaßt. Rohstoffvorkommen, Fabriken, Arbeitskräfte, Absatzmärkte, landwirtschaftliche Produktion, geistige Widerstandskraft der Völker und Armeen sind in ihrer Bedeutung für die Kriegführung gleichwertige Faktoren geworden. Diesen Zustand bezeichnen wir heute als den totalen Krieg.

Gleichzeitig wurde die Grenzlinie zwischen Friedenszustand und Kriegszustand verwischt. Der Kalte Krieg, in welchem nur wirtschaftliche und

geistige Waffen eingesetzt werden, geht schlagartig, in der Regel mit einem militärischen Überfall, in den «heißen Krieg» über, sobald die wirtschaftliche Struktur eines Landes und die innere Widerstandskraft des betreffenden Volkes derart erschüttert sind, daß der Gegner annehmen kann, ein leichtes Spiel zu haben. Der geschwächte Widerstandswille soll durch einen Schock vollends gelähmt werden. Damit müssen die Abwehrmaßnahmen nicht nur auf alle Gebiete des menschlichen Lebens ausgedehnt werden, sondern sie müssen auch so frühzeitig einsetzen, daß sie schon während der Zeit des Kalten Krieges voll wirksam sind.

Ein Volk, das der Gefahr ausgesetzt ist, vom totalen Krieg erfaßt zu werden, ist gezwungen, auch die *totale Landesverteidigung* vorzubereiten. Das bedeutet keineswegs, daß sich alle Bevölkerungsschichten und alle Bewohner eines Landes aktiv am militärischen Kampf beteiligen müssen. Gerade im totalen Krieg gibt es zahlreiche nichtmilitärische Gebiete, die für das Durchhalten ebenso wichtig sind wie die Armee. Im nichtmilitärischen Sektor sollen sich alle jene betätigen, die nicht als Wehrpflichtige eingeteilt sind; sie können unter Umständen zur Landesverteidigung ebenso viel beitragen, wie wenn sie als Soldaten ihr Leben einsetzen würden. Oberstbrigadier Uhlmann hat sich im Heft 10/1951 der ASMZ eingehend mit dem Problem des *Kleinkrieges* versprengter Truppenteile der Feldarmee befaßt, nachdem von verschiedenen Seiten der Partisanenkrieg zur Diskussion gestellt worden war. In seiner Arbeit kommt klar zum Ausdruck, daß ein aktiver Widerstand der Zivilbevölkerung die hohen Erwartungen, die man manchenorts in diese Kampfart setzt, nicht zu erfüllen vermag und ein Volk nur mit nutzlosen zusätzlichen Leiden belastet.

Wer sich als Nichtwehrpflichtiger am aktiven Kampf der Armee beteiligen will, hat die Möglichkeit, sich in irgend eine militärische Organisation einteilen zu lassen. Wer sich dabei an die Konventionen über den Landkrieg hält, seine Waffen offen zeigt und ein Abzeichen trägt, das ihn als Angehörigen der Armee kennzeichnet (die eidgenössische Armbinde), genießt den Schutz der Genfer Konventionen von 1949.

Die zahlreichen Stimmen, welche nach einer Organisation von *zivilen Widerstandsbewegungen* rufen, zeugen von einem erfreulich lebendigen Widerstandswillen. Wenn die Befürworter dieser Forderung oft weit über das Ziel hinausschießen, so mag das teilweise davon herrühren, daß sie sich noch nicht mit der neuen Form des totalen Krieges abgefunden haben und im aktiven Kampf die einzige Verteidigungsmöglichkeit sehen. Anderseits sind sie wohl noch zu wenig darüber informiert, welche Organisationen außerhalb der Feldarmee zur Führung der totalen Landesverteidigung und zum Schutze der Zivilbevölkerung bestehen. Es sei deshalb nachstehend

darzustellen versucht, was bereits vorgekehrt wurde, um die offenbar brach liegenden, zur Aktivität drängenden Kräfte zur Mitarbeit in diesen Institutionen anzuregen, wobei gleichzeitig die Rolle der Zivilbevölkerung in einem vom Feind besetzten Gebiet und die Bedeutung des passiven Widerstandes untersucht werden soll.

1. *Die zivile Verteidigung und der Schutz der Zivilbevölkerung. Die Organisation der Kriegswirtschaft.*

Unter Kriegswirtschaft verstehen wir die Einschaltung einer wirtschaftlichen Organisation, welche es dem Lande erlauben soll, trotz einem Krieg weiter zu existieren, gleichgültig, ob sich dieser Krieg außerhalb oder innerhalb der Landesgrenzen abspielt. Die hauptsächlichsten Aufgaben der Kriegswirtschaft sind:

- Vorratshaltung von Rohstoffen, Brennstoffen, Lebens- und Futtermitteln, welche normalerweise importiert werden müssen;
- Organisation der Autarkie auf gewissen lebensnotwendigen Gebieten wie Landwirtschaft, Gebrauchsgüterindustrie, Verkehrswesen;
- Vorbereitung der Rationierung und der Preiskontrolle zur Verhütung von Verschleuderung, ungerechter Warenverteilung, Hamsterkäufen und Preisspekulationen.

Diese Organisationen beanspruchen Personal und Arbeitskräfte in bedeutendem Umfange. Man denke nur an die Landwirtschaft während der Aussaat und Ernte. Es ist selbstverständlich, daß die Kriegswirtschaft nur in beschränktem Umfange und nur während einer gewissen Zeitspanne funktionieren kann, wenn die Armee unter den Fahnen steht. Alle nicht in der Armee eingeteilten Kräfte, auch Frauen und Kinder, müssen Hand anlegen, wenn die Versorgung des ganzen Volkes mit dem Lebensnotwendigsten sichergestellt werden soll. Im Zustand der bewaffneten Neutralität wird die Wirtschaft mit Dispensationen und Beurlaubungen rechnen können. Die seit 1945 getroffenen Maßnahmen auf diesem Gebiet garantieren ein gutes Funktionieren der Kriegswirtschaft. Die Schattenorganisation besteht und kann von einem Tag auf den anderen zur Aktivität aufgerufen werden. Die notwendigen Kriegsdispensationen für die Wehrmänner sind bereits ausgesprochen, so daß die Kriegswirtschaft vom ersten Mobilmachungstag ab reibungslos funktionieren dürfte. Der Wirtschaft werden rund 225 000 Männer im Auszugs-, Landwehr- oder Landsturmalter und HD zur Verfügung stehen, so daß sich eine Lage, wie sie bei der Mobilmachung von 1939 oder 1940 vorkam, nicht mehr wiederholen wird. Die

Stromversorgung, die Produktion der lebenswichtigen Industrien, die Ernährungswirtschaft, das Nachrichtenwesen, die Verwaltung und das Verkehrswesen (PTT, Bahnen und Camionnagedienst) werden aktionsfähig bleiben. Die während des zweiten Weltkrieges gemachten Erfahrungen bildeten eine wertvolle Grundlage für die getroffenen Vorbereitungen. Kommt es zu einem längeren Aktivdienst ohne direkte Kampfhandlungen, so werden wir durchhalten können. Je nach der politischen Situation in Europa könnte aber ein Zustand eintreten, bei dem wir praktisch von der Umwelt abgeschnitten wären. Dann wäre kein Platz für persönliche Wünsche. Unter Umständen wird es sich darum handeln, mit vereinter Kraft all das zu produzieren, was zur Erhaltung des nackten Lebens notwendig ist, und trotzdem keinen Augenblick in der militärischen Wachsamkeit nachzulassen. Es braucht große moralische Kraft jedes einzelnen, sich auf diesen Notzustand innerlich vorzubereiten. Kommt es weniger schlimm, als vorausgesehen wurde, so wird man sich ohne weiteres mit dieser angenehmeren Lage zurechtfinden.

Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang die *Vorratshaltung* der Industrie, des Handels und der Familien. Es ist vorgesehen, bei der Mobilmachung die Lebensmittelgeschäfte unter Umständen einige Zeit zu schließen, um die Einführung der Rationierung sicherzustellen. Die Rationierungskarten sind heute schon vorbereitet. Bis zur Verteilung der Karten muß jede Familie aus ihrem Notvorrat leben. Für Minderbemittelte sind in den Gemeinden für diesen Fall Vorräte bereitgestellt. Es zeugt von verantwortungslosem Leichtsinn, wenn nur noch 30 % der Bevölkerung über die seinerzeit angelegten Notvorräte verfügen, wie eine kürzlich durchgeführte Umfrage ergab.

Der Schutz- und Abwehrdienst. Damit die Kriegswirtschaft reibungslos funktionieren kann, sind umfangreiche Schutz- und Abwehrorganisationen gegen Sabotage und Zerstörungen notwendig. Der Territorialdienst hat diese Aufgabe mit seinen Bewachungsorganen übernommen. Er wird in der Lage sein, die wichtigsten Objekte vor dem Zugriff von Agenten der Fünften Kolonne zu schützen. Neben den Territorialkompagnien bestehen in allen größeren Gemeinden *Ortswehren,* wobei einige kleinere Gemeinden da und dort zusammengefaßt wurden. Die Aufgabe ist wichtig und umfaßt folgende Obliegenheiten: Bewachung der kriegswichtigen Objekte der Elektrizitätswirtschaft, des Verkehrswesens, Kampf gegen Sabotage an lebenswichtigen Anlagen, Unterstützung der Polizei. Die Ortswehren sind militärische Formationen, die nach einem militärischen Auftrag handeln. Im Kriegsfall führen sie einen rein militärischen Kampf, der nicht mit Aktionen der Zivilbevölkerung vermischt werden darf. Jeder Nichtdienst-

pflichtige hat die Möglichkeit, sich als Freiwilliger in die Ortswehr einreihen zu lassen.

Zur Warnung der Bevölkerung sowie der territorialdienstlichen und zivilen Dienststellen vor drohenden Gefahren aus der Luft, vor Überflutungen zufolge von Zerstörungen an Stauwehren sowie vor Kampfstoffen hat der Territorialdienst ferner einen besonderen *Warndienst* organisiert. Alle Gefahrenmeldungen des Fliegerbeobachtungs- und Meldedienstes, der Stauwehrbeobachtungsposten und der territorialdienstlichen Bodenüberwachungsorganisationen werden an Warnzentralen vermittelt und dort ausgewertet. Zur Orientierung der gefährdeten Zonen und zur allfälligen Alarmierung wird auch das Telephonrundspruchnetz benützt. Damit hat jeder Abonnent des Telephonrundspruches die Möglichkeit, die orientierenden Meldungen und den Alarm mitzuhören und sich entsprechend zu verhalten.

Der Luftschutz. Um im Kriegsfalle einen wirksamen Schutz der Zivilbevölkerung vor Luftangriffen sicherzustellen, braucht es eine gut ausgebaute *Luftschutzorganisation.* Diese besteht aus Hausfeuerwehren, gebildet aus den Bewohnern eines Hauses, Betriebsfeuerwehren, gebildet aus den Angehörigen eines Betriebes, Kriegsfeuerwehren der Gemeinden und den Luftschutztruppen der Armee, die nach der neuen Truppenordnung aufgestellt werden. Unter den Luftschutztruppen sind einzelne Bataillone mobil, damit sie bei größeren Katastrophen eingesetzt werden können. Die Armee hat somit das Notwendige vorgekehrt. Die zivilen Organisationen befinden sich leider im Rückstand.

Am Ende des zweiten Weltkrieges schritt man, in der Hoffnung auf einen länger dauernden Frieden, zu einem geradezu radikalen Abbau aller *Luftschutzmaßnahmen.* Heute sind wir gezwungen, alles wieder neu zu schaffen. Die Hauptmaßnahmen sind: Aufstellung und Schulung der Hauswarte, Aufstellung von Kriegsfeuerwehren mit allem hiezu notwendigen Gerät, Bau von Luftschutzkellern, die dem Einsturz der Häuser standhalten. Leider ist bis heute auf diesem Gebiet nur wenig geschehen. Lediglich die Ausbildung der höheren Kader sowie die Erstellung einiger Schutzräume in Neubauten sind an die Hand genommen worden. Die Frage der Erstellung von Luftschutzräumen in bestehenden Häusern ist längst hängig. Die Gleichgültigkeit unseres Volkes in dieser Angelegenheit ist nicht nur beunruhigend, sondern geradezu alarmierend. Es kann nicht Aufgabe der militärischen Stellen sein, hier zum Rechten zu sehen. Der Schutz der Zivilbevölkerung ist Sache der *zivilen Behörden* und schließlich jedes Bürgers in seinem ureigensten Interesse. Der Rückstand ist um so schwerwiegender,

als die Maßnahmen auf diesem Gebiet viel Zeit erfordern. Falls man zuwartet, bis die Gefahr akut wird, riskieren wir, daß unser Volk ungeschützt in einen Konflikt mit allen Schrecken des Luftkrieges hineingerät.

Der Sanitätsdienst. Zum Schutze der Zivilbevölkerung im Kriegsfall sind schon heute die notwendigen Vorbereitungen auf dem Gebiete des Sanitätsdienstes getroffen. Bevor es ein internationales Abkommen zum Schutze der Zivilbevölkerung im Kriegsfall gab, mußten alle zivilen *Krankenanstalten* militarisiert werden, wenn sie des Schutzes durch das Genfer Abkommen teilhaftig werden wollten. Nach dem 1949 abgeschlossenen vierten Genfer Abkommen braucht der Schutz der zivilen Krankenanstalten keine Militarisierung mehr. Damit ist ein bedeutender Fortschritt erzielt.

Durch den Territorialdienst wurden umfangreiche Vorbereitungen für die Einrichtung von *Notspitälern* getroffen. Gemeinden und Betriebe haben Vorräte an Sanitätsmaterial angelegt. Zahlreiche Samariter und Samariterinnen wurden ausgebildet. Sie können teilweise außerhalb ihres Wohnortes eingesetzt werden, so daß eine gewisse mobile Reserve besteht, um bei größeren Katastrophen aushelfen zu können.

Daneben wird es aber notwendig sein, daß Frauen und Männer, Zivilpersonen und Angehörige der Armee die notwendigen grundlegenden Samariterkenntnisse besitzen, damit sie im Notfall sich selbst oder ihren Nächsten eine erste Hilfe leisten können. Diese erste Hilfe als Selbsthilfe oder Kameradenhilfe ist in jedem Krieg die Regel und bildet oft die erste Grundlage für die Rettung eines Menschenlebens. Es ist deshalb notwendig, daß möglichst viele Frauen und Männer in Samariterkursen sich diese primitiven Kenntnisse durch Ärzte vermitteln lassen.

Der Fürsorgedienst. Der Aufbau des Fürsorgewesens ist Aufgabe der Gemeinden. Als wichtigste Aufgaben sind zu nennen: Arbeitseinsatzstellen zur Sicherstellung des zweckmäßigen Einsatzes der verfügbaren Arbeitskräfte, besonders für saisonbedingte Arbeiten in der Landwirtschaft; landwirtschaftliche Fürsorgestellen zur Festsetzung der Anbaupflicht, Bereitstellung von motorischer Zugkraft für die Ackerbestellung, Aufnahme der Vorräte, Verteilung der Ernte; Altstoffsammelstellen zur Sammlung der in Kriegszeiten unentbehrlichen Altmaterialien; zivile Fürsorgekommission zur Zusammenfassung aller freiwilligen und armenrechtlichen Unterstützungen, zur Hilfe an Unbemittelte und durch Kriegsereignisse in Not geratene Personen, Bereitstellung von Notunterkünften, Kleidersammlungen und Lebensmittelsammlungen. Für diese Zwecke stehen neben den Gemeindebehörden in erster Linie die ortsgebundenen Samariterinnen zur Verfügung.

Es besteht aber auch ein reiches Tätigkeitsfeld für alle Freiwilligen, insbesondere Frauenorganisationen.

Evakuationen oder Verlagerungen. Die Erfahrungen des letzten Krieges haben gezeigt, daß Massenevakuationen der Zivilbevölkerung nicht nur den Kampf der Armee schwer behindern können, sondern daß sich die Flüchtlinge selbst in eine schwierige Lage bringen, sei es infolge fehlender Unterkunftsmöglichkeiten oder mangelnder Lebensmittelvorräte, was besonders in unserem kleinen Lande, das praktisch kein Hinterland besitzt, von Bedeutung ist. Nach allem, was aus den ehemaligen Kriegsgebieten bekannt ist, dürfen wir es unserer Grenzbevölkerung nicht verargen, wenn sie bei Kriegseröffnung nach dem Landesinnern flüchten möchte. Dadurch würden aber für die militärischen und zivilen Behörden größte Schwierigkeiten entstehen. Mehrere Hunderttausend zusätzliche Menschen könnten auf die Dauer im Landesinnern nicht hinreichend verpflegt und untergebracht werden. Es gilt deshalb, eine solche Entwicklung so sorgfältig als möglich zu verhindern. Das kann nur geschehen, indem der ganzen Bevölkerung an ihrem Wohnort eine lebenswichtige Aufgabe gestellt wird, für die sie sich einsetzen kann und indem anderseits von den Behörden so gut als irgendwie möglich für alle erdenklichen Notfälle vorgesorgt wird. Nur unter diesen Voraussetzungen wird die Bevölkerung aus eigenem Antrieb an ihrem Wohnort ausharren. Versuche zu panikartigen Evakuationen müssen von den Organen des Territorialdienstes, wenn nötig mit Gewalt, verhindert werden. Innerhalb der jeweiligen eigentlichen Kampfzone sind jedoch *örtliche Verlagerungen* vom Territorialdienst zu befehlen und zu organisieren. Dabei wird es sich aber nur darum handeln können, Menschen und Tiere aus der unmittelbaren Gefahrenzone für beschränkte Zeit in möglichst nahe gelegene Sicherheitszonen zu verbringen, aus denen unmittalbar nach dem Abflauen der Kämpfe wieder zurückgekehrt wird.

Die geistige Landesverteidigung. Seitdem die Propaganda zu einer Waffe der psychologischen Kriegführung geworden ist, gehört die geistige Landesverteidigung, also die Stärkung der geistigen Widerstandskraft des Volkes, zu den unentbehrlichen Vorbereitungen auf einen allfälligen Krieg. Es ist eine der Erfahrungen des zweiten Weltkrieges, daß die innere Widerstandskraft der Völker durch systematische geschickte Propaganda und Gerüchteverbreitung derart untergraben werden kann, daß der militärische Angriff nur noch der letzte Anstoß ist, der zum völligen und raschen Zusammenbruch führt.

Im letzten Krieg hat in unserem Lande die Sektion Heer und Haus wertvolle Dienste geleistet, indem sie Gerüchte bekämpfte und Aufklä-

rungskurse durchführte, in denen sich die Bevölkerung objektiv über alle Fragen, die sie bedrängte, orientieren konnte. Es ist vorgesehen, im Aktivdienstfall eine ähnliche Organisation wieder ins Leben zu rufen. Eine Rahmenorganisation ist heute schon vorbereitet. Abwehrmaßnahmen sind aber, wenn sie wirksam sein sollen, schon lange vor dem Ausbruch der Krise notwendig. Deshalb sind in jedem Sprachgebiet der Schweiz zivile Organisationen heute schon am Werk, um im Sinn und Geist der ehemaligen Sektion Heer und Haus aufklärend zu wirken. Es sind dies der Schweizerische Aufklärungs-Dienst für die deutsche Schweiz, die Rencontres Suisses für die französische Schweiz und die Coscienza Svizzera für den Kanton Tessin. Daneben ist ein Publizitäts- und Informationsdienst des Territorialdienstes vorbereitet, welcher bei einer Mobilmachung in Funktion tritt. Er soll die Verbindung zwischen Zivilbevölkerung und Behörden sicherstellen, die Stimmung der Bevölkerung überwachen und die Behörden auf Gefahrenmomente aufmerksam machen und Gerüchte bekämpfen helfen. Sollten alle privaten und öffentlichen Publikationsmittel ausfallen (Presse, Radio, Telephon), so wird der militärische Publizitätsdienst mit eigenen Erzeugnissen in die Lücke springen, um die Bevölkerung mit den notwendigen Nachrichten zu versehen.

Diese kurze Übersicht über die getroffenen Vorbereitungen zum Schutze der Zivilbevölkerung gibt jedem Bürger, der nicht in der Armee eingeteilt ist, zahlreiche Hinweise dafür, wo und wie er seine Kräfte zur Organisation der totalen Landesverteidigung einsetzen kann. Dem Soldaten aber wollten wir damit die Gewißheit vermitteln, daß zuhause vorgesorgt wird, eine Gewißheit, die der Soldat unbedingt braucht, wenn er sich vorbehaltlos dem Kampfe widmen soll.

2. *Der passive Widerstand der Zivilbevölkerung.*

Ein Volk mit starkem Lebenswillen und alter freiheitlicher Tradition wird auch nach einer militärischen Niederlage den Kampf um seine Freiheit nicht aufgeben. In einer «Belagerung von innen heraus» schafft es sich die Voraussetzungen für eine spätere Befreiung. Zwei Faktoren spielen dabei eine entscheidende Rolle: Das Volk als Ganzes und die Zeit. Der Kampf geht weiter, unter Verzicht auf Waffen, aber unter anhaltendem Einsatz von Mitteln, welche die Widerstandskraft des Feindes ebenso abnützen wie ein Kampf mit Waffen. Wie in einem von Krankheitskeimen infizierten Körper sollen sich um den Eindringling Abwehrherde bilden, welche langsam die Krankheit eindämmen.

Der Besetzung wird begreiflicherweise ein Schock folgen, der aber um so rascher überwunden wird, je besser und umfangreicher die Vorbereitungen für den passiven Widerstand getroffen wurden. Um den erwachenden Widerstand auszulöschen, müßte das ganze Volk ausgerottet oder verschleppt werden. Aber ein völlig geräumtes Land, besonders wenn es sich um ein durchorganisiertes kompliziertes Wirtschaftsgebilde westeuropäischer Prägung handelt, ist für die Besatzungsmacht nicht nur wertlos, sondern ein lästiges Anhängsel. Es wird folglich kaum zu dieser letzten Maßnahme kommen, weil der Eroberer kein Interesse an einem derartigen Zustand haben kann. Damit sind aber der zurückbleibenden Bevölkerung mannigfaltige Ansatzpunkte geboten, um Widerstand zu leisten. Die Besetzungsbehörde wird mit den eingesessenen Organisationen den Kontakt suchen müssen. Sie wird sich aber damit begnügen, die Schlüsselstellungen zu besetzen.

Nachdem der erste Schock überwunden ist und das Volk gewahr wird, daß das Leben weitergeht, bedarf es in erster Linie einer nationalen Sammlung. Das Aufgebot zum Widerstand kann nicht durch höheren Befehl erreicht werden, sondern muß aus der persönlichen inneren Überzeugung jedes Einzelnen reifen. Der illegale Kampf ist dem in seinem innersten Kern demokratischen Volk unsympathisch. Es wird uns aber in dem Augenblick aufgezwungen, in dem Rede- und Pressefreiheit verschwinden.

Was haben wir nun unter dem Wesen und den Aufgaben des passiven Widerstandes zu verstehen: Das Wort «passiv» bedeutet in unserem Zusammenhang eigentlich einen Widerspruch, denn der «passive Widerstand» muß durchwegs aktiv geführt werden. Eine reine Passivität im Falle einer Besetzung unseres Landes durch feindliche Truppen, wäre für die Okkupanten eine erfreuliche Tatsache. Das Wort «passiv» dient lediglich zur Unterscheidung gegenüber dem aktiven Kampf mit der Waffe. Wenn wir die Möglichkeiten des passiven Widerstandes der Zivilbevölkerung untersuchen, müssen wir zwei sehr verschiedene Arten des Widerstandes klar unterscheiden:

a. der *organisierte* passive Widerstand,

b. der spontane passive Widerstand des Einzelnen.

Wenn der *organisierte passive Widerstand* ideal *vorbereitet* ist, so wird dem einmarschierenden Feind keine *Personalkartothek* in die Hände fallen, weder von einem Zivilstandsamt, einer Behörde, einem Verein noch von einer politischen Partei. Das gleiche gilt für die Verteilerorganisationen (Konsumvereine, Genossenschaften usw.). Es muß aber verhindert werden, daß

dem Feind die Namen wichtiger Persönlichkeiten und das wertvolle System der Verteilungsorgane bekannt werden. Damit eng verbunden ist selbstverständlich die Organisation der *illegalen Hortung und Verteilung der lebensnotwendigen Konsumgüter.* Es dürfte in jeder Familie die Möglichkeit vorhanden sein, ein größeres Warenlager für die schwerste Zeit anzulegen. Wo dies nicht der Fall ist, haben die zuständigen Behörden den notwendigen Kredit oder den entsprechenden Befehl zu erteilen. Zweifellos würde ein zukünftiger Angreifer die vorhandenen Lebensmittelvorräte zum größten Teil «sicherstellen», d. h. sie dem Konsum unseres Volkes entziehen. Notfalls müssen die gesamten Lebensmittelvorräte rechtzeitig den Verbrauchern übergeben werden.

Ein besonderes Augenmerk muß dem bestehenden *Verwaltungsapparat* geschenkt werden. Dieser soll bis zu einem gewissen Grade funktionsunfähig werden, damit der Okkupant sich nicht eines fertigen Organismus bedienen kann. Das Kader der Polizei muß mit anderen, vorher genau festgelegten Aufgaben betraut werden, damit auch dieser Apparat am organisierten passiven Widerstand aktiv teilnehmen kann.

Eine außerordentliche wichtig Aufgabe fällt in einem künftigen Kriegszustand, d. h. im Falle einer Besetzung eines Teils oder des ganzen Landes, dem *illegalen Pressewesen* und dem *Nachrichtendienst* zu. Die Presse des Untergrundes hat die Zivilbevölkerung laufend über den wirklichen Stand der kriegerischen Handlungen, über die Schwächen der Besatzungsorgane, über den wirksamsten Schutz des Lebens, bei maximaler Anstrengung im passiven Widerstand, die zirkulierenden *Gerüchte* usw. aufzuklären. Selbstverständlich wird die illegale Presse mit Erfolg das Gegengerücht, den Gegen-Witz anwenden. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, benötigen wir einen klug ausgebauten Nachrichtendienst, der, wie die Erfahrungen zeigen, am wirksamsten im «Schneeball-System» aufgebaut wird. Dabei wäre zu beachten, daß mindestens verschiedene unabhängige Linien in Funktion sind; denn ein Versiegen der Nachrichtenquellen darf auf keinen Fall eintreten. Wir wissen aus dem letzten Krieg – und haben auch heute wieder ähnliche Anzeichen – wie wichtig die Verbreitung von Gerüchten für einen Gegner sowohl während der Kampfhandlungen wie für die Zeit der Besetzung ist. Es dürfte zweckmäßig sein, in dieser Beziehung schon in der ersten Phase des Kalten Krieges die Zivilbevölkerung auf diese Möglichkeiten mit allem Nachdruck aufmerksam zu machen. Was die Sektion Heer und Haus im Armeestab im letzten Krieg für unser Land geleistet hat, muß heute vorerst durch den zivilen Aufklärungsdienst vorsorglich geleistet werden.

Eine besondere Rolle spielt das *Radio.* Jede Besetzungsbehörde wird

versuchen, die Beeinflussung der Bevölkerung von außen (durch emigrierte Regierungen und fremde Mächte) dadurch zu unterbinden, daß sie die Radioapparate beschlagnahmt. Es wird aber nie gelingen, aller Apparate habhaft zu werden. Hier muß die mündliche Nachrichtenübermittlung von Mann zu Mann einspringen, damit die wenigen Abhörposten eine große Breitenwirkung erhalten. Zudem können verhältnismäßig leicht und in größerer Zahl Kleinempfänger hergestellt und verteilt werden, die mit Taschenlampenbatterien arbeiten.

In einer zukünftigen Auseinandersetzung mit einem Angreifer müssen wir damit rechnen, daß über kurz oder lang ein vehementer Kampf gegen sämtliche *Kirchen* und religiösen Vereinigungen geführt werden wird. Deshalb ist eine entsprechende Vorbereitung der Abwehr und des organisierten Widerstandes ebenfalls notwendig. Natürlich haben die Vereinsmitgliederlisten und die Pfarreikartotheken im Ernstfalle zu verschwinden. Die kirchlichen Befugnisse sind nach unten zu delegieren. Die Gläubigen müssen wissen, daß alle Meldungen über Paktieren und Kompromisse mit den Machthabern als Lüge zu betrachten sind. Hierbei müßte allerdings parallel eine entsprechende Aufklärung der Geistlichkeit gehen, die restlos die Illusion über die Möglichkeit einer Verständigung zerstört.

Eine weitere Aufgabe des passiven Widerstandes ist die *rechtzeitige Erkennung feindlicher Maßnahmen*. Haftbefehle müssen gelesen und der Betreffende muß gewarnt werden können, bevor er verhaftet wird. Wenn nötig ist er sogar zu entführen. Unterschlupfmöglichkeiten sind vorzubereiten und Wege zur Flucht zu erkunden. Das heimatliche Gelände wird uns in diesem Bemühen ein Verbündeter sein.

Eine schwierige Aufgabe erwächst der Widerstandsbewegung, wenn es sich darum handelt, *Aufgebote zum Arbeitsdienst oder Verschleppung ganzer Bevölkerungsschichten* zu verhindern. Da eine Verweigerung der Anmeldung für den Einzelnen zu gefährlich ist, muß die Registrierung verhindert oder sabotiert werden. Rechtzeitige Brandstiftung oder Sprengstoffattentate auf die Registrierungsbureaux, Sabotage an den Verkehrsmitteln und Verkehrswegen, können vielleicht Tausende von Patrioten vor der Verschleppung retten.

Sabotage darf aber nicht blind angewendet werden, denn sie wird immer schärfste Repressalien des Gegners zur Folge haben. Sie muß wie jede militärische Aktion sorgfältig geplant und vorher auf ihren Nutzeffekt geprüft werden. Nur dort, wo sich das Opfer einiger Menschenleben lohnt, wo damit Tausende vor einem schweren Schicksal bewahrt werden, darf sie angewendet werden oder dann in Fällen, wo dem Feind großer materieller

Schaden zugefügt wird. Ein Beispiel dieser Art war im letzten Weltkrieg das Attentat auf die Produktionsanlagen für schweres Wasser in Norwegen, einem Zwischenprodukt für die deutsche Atomkernspaltungsforschung. Kleine Nadelstiche haben auf diesem Gebiet keinen nennenswerten Erfolg und stehen in keinem vernünftigen Verhältnis zu den Verlusten durch Repressalien.

In die Aufgabe dieser Organisation fallen natürlich auch die klaren *Verhaltungsmaßregeln für die Zivilbevölkerung,* die dauernd ausgegeben werden. Es muß ihr – bereits heute – mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß ein physischer Widerstand nicht, oder nur in den seltensten Fällen erwünscht ist. Unser ziviler Widerstand darf nicht derart sein, daß er Repressalien der Machthaber hervorruft, die unter Umständen die Substanz unseres Volkes bedrohen könnten. Den Bauern werden genaue Instruktionen erteilt werden müssen, wie sie am besten der Ablieferungspflicht widerstehen können und sich dabei am wenigsten gefährden.

Die passiven Widerstandsgruppen, vorab ihr Nachrichtendienst, haben genau Buch zu führen über *Vergehen schweizerischer Bürger im Solde der Angreifer.* Diesen sind immer wieder Mitteilungen zuzustellen, daß dieser oder jener Vorfall, diese oder jene Tat registriert wurde und daß die Rechnung einmal präsentiert werde. Man glaube ja nicht, daß solche kleine «Aufmerksamkeiten» ohne Wirkung sind. Wir besitzen zahlreiche Meldungen, daß diese dauernden Drohungen der Widerstandsgruppen in der Ostzone Deutschlands hohe Funktionäre aus der Ruhe bringen und zum Teil veranlassen, ihre Aufträge nicht allzu rigoros zu erfüllen. Es ist schon öfters vorgekommen, daß hohe kommunistische Beamte Verbindung mit den Widerstandsgruppen in der Westzone Berlins gesucht haben, um zu erklären, weshalb sie dieses und jenes tun müssen. Jedenfalls werden diese Leute unsicher und mit der Zeit ängstlich. Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß schweizerische Verräter bessere Nerven hätten als ihre östlichen Kollegen. Auch bei diesen Aufgaben spielt der Nachrichtendienst der Untergrundbewegung eine wichtige Rolle. Daß dieser Dienst mit der kämpfenden Truppe in Verbindung steht und sie mit den wichtigen militärischen Nachrichten bedient, ist ganz selbstverständlich.

Wie wir wissen, werden in verschiedenen Ländern von der 5. Kolonne sogenannte «*Liquidationslisten*» erstellt. Sie erfassen die besonders zuverlässigen Patrioten, mit deren Widerstand auf jeden Fall zu rechnen wäre. Es liegt auf der Hand, daß auch wir alles Interesse daran haben müssen, die Verräter in unseren Reihen zu erfassen, damit sie kein Unheil anrichten können. Die Listenvorbereitung schweizerischerseits über Angehörige der

5. Kolonne gehört aber jedenfalls auch zu den Aufgaben des organisierten passiven Widerstandes.

Bis jetzt wurden verschiedene Möglichkeiten des organisierten passiven Widerstandes der Zivilbevölkerung angedeutet. Entscheidend ist nun aber die Frage: *Wer soll die Organisation schaffen?* Wir beabsichtigen wahrlich nicht, im Rahmen dieses Artikels Vorbereitungen des Widerstandes bekanntzugeben. Doch so viel sei hier festgestellt: Ein geistiges Kader aus allen Schichten der Bevölkerung hat den Kern zu bilden, Diensttaugliche besonders im vorbereitenden Stadium, Dienstuntaugliche – diejenigen, die an ihren Wohnplätzen bleiben und in direkter Berührung mit dem Okkupanten stehen würden – im vorbereitenden und im «aktiven» Zeitpunkt der Aufgabe. Nach Beendigung der Kampfhandlungen würden selbstverständlich alle Aktiven, die sich nicht mehr zu einer befreundeten Armee durchschlagen können, automatisch Angehörige dieser Organisation.

Die Auswahl des geistigen Kaders *kann* heute ohne weiteres getroffen werden. Wir haben in allen Lagern, die auf schweizerischem Boden stehen, genügend fähige und einsatzfreudige Männer und Frauen. Denjenigen jedoch, die alle diesbezüglichen Anstrengungen mit einer ironischen Bemerkung quittieren, wie etwa «Katakombenstimmung» und «Vorzeitiger Verbrauch der Kräfte», möchten wir die Frage stellen, ob sie schon einmal etwas von einem «Kalten Krieg» gehört haben. Der Übergang vom Kalten Krieg zur bewaffneten Auseinandersetzung geschieht oft derart verschleiert, daß man heute diesen Unterschied kaum mehr machen darf. Der Kalte Krieg ist auf jeden Fall heute schon im Gange.

Wann ist die Organisation zu schaffen? Heute! Wenn wir mit aller Umsicht und Vorsicht ein sehr kleines Kader heute bereits auf seine Aufgaben vorbereiten und schulen, werden wir nicht den großen Blutzoll zu bezahlen haben, der von allen unvorbereiteten Untergrundbewegungen im letzten Kriege bezahlt werden mußte. Wir haben die Möglichkeit, von den großen Erfahrungen, die im zweiten Weltkriege in den besetzten Ländern gesammelt wurden, zu profitieren. Brauchen wir diese Organisation nie auf ihre wirkliche Fähigkeit zu prüfen, werden wir alle dankbar sein. Unterlassen wir jedoch ihre Vorbereitung und es kommt zu einer bewaffneten Auseinandersetzung und Besetzung unseres Landes, wird es unverhältnismäßig lange dauern, bis eine wirklich brauchbare Organisation geschaffen werden kann. Das Ergebnis wird wie anderswo sein: spontane Aktionen, falsch verstandene Forderungen einzelner Feuergeister und damit hohe Blutopfer der Bevölkerung. Dabei bleibt immer noch ungewiß, ob im Falle einer bereits vollzogenen Besetzung die Möglichkeit des Organisierens noch der-

art vorhanden sein wird, daß mit einigem Erfolg gerechnet werden kann. Man wird uns vielleicht mit dem Vorwurf entgegentreten, die Vorbereitung des organisierten passiven Widerstandes im heutigen Zeitpunkt würde auf unsere Bevölkerung defaitistisch wirken. Wer jedoch im Volke – ganz gleichgültig, welchem Lager oder welcher Bevölkerungsschicht der einzelne angehört – dieses Thema berührt, kommt zur gegenteiligen Überzeugung. Weite Kreise begreifen es überhaupt nicht, daß scheinbar noch nichts vorgekehrt wurde. Immer wieder erleben wir die gleiche Frage: Was müssen wir tun, wenn...! Viele gute Schweizer fühlen sich unsicher und durch eine verantwortungslose und hemmungslose Propaganda aufgeschreckt und verlangen *heute* nach Instruktionen. Andere schlafen natürlich ruhig weiter. So weit der passive Widerstand heute schon in Erscheinung treten kann und darf, hat er neben der objektiven Aufklärung bereits die Aufgabe, dem Einzelnen klar zu machen, daß es sich im Falle einer Besetzung unseres Landes um eine vorübergehende Pest handeln würde und daß das zu erwartende Übel – *wenn* es überhaupt kommt – den Einzelnen nie massiert und zeitlich vereinigt treffen könnte. Wir haben heute das *geistige Klima* vorzubereiten, das einen organisierten und einen spontanen, passiven Widerstand überhaupt möglich macht. Dieses außerordentlich wichtige Anliegen gehört heute bereits zu den Aufgaben der zivilen Organisationen; die weiteren skizzierten Vorbereitungen sind eine konsequente Entwicklungsfolge.

Welches sind nun die mannigfachen Möglichkeiten des *spontanen, passiven Widerstandes der Zivilbevölkerung?* Selbstverständlich lassen sich in der Praxis diese beiden Formen nicht derart klar trennen, wie dies rein theoretisch möglich ist. Organisierte, hinausgetragene Flüsterpropaganda usw. hat wohl sehr oft den Ursprung bei der Organisation, wird aber bald selbständig und spontan weitergegeben. Querverbindungen und Linien zur Abwehrzentrale werden vorhanden sein. Hier sei ausschließlich auf die spontane Seite des passiven Widerstandes hingewiesen.

Wir hatten während des vergangenen Weltkrieges öfters Gelegenheit, mit einem der führenden Widerstandskämpfer Norwegens zu sprechen. Sein «Rezeptbuch» des *norwegischen passiven Widerstandes* ergab folgende wertvolle Erfahrungen: Der passive Widerstand begann damit, daß sich die Mehrheit der Regierungsfunktionäre weigerte, für das Quisling-Regime zu arbeiten. Die Sportverbände sandten keine Delegierten oder Teilnehmer an gemischte Wettkämpfe. Die Wirtschaftsverbände, die Gewerkschaften verweigerten die Mitarbeit. Die Verräter wurden von jedem Norweger geächtet; kein anständiger Mensch hatte Verbindung mit einem Quisling. Dieses Kaltstellen der Quislinge war auch in den kleinen Inseraten zu be-

merken. So schrieb jemand, wenn er ein Zimmer suchen mußte, er sei nicht Mitglied der NS; als diese Formulierung verboten wurde, lautete das Inserat: «Eine Dame ohne Radio». Jeder wußte dann gleich, daß nur die Deutschen und die Quislinge über einen Radio verfügten. Die Professoren der Universitäten, ihre Assistenten, die Studenten und Forscher nahmen spontan an diesem passiven Widerstand teil. Verordnungen wurden nur befolgt, wenn sie auf gesetzlichen und sachverständigen Instanzen basierten, was natürlich fast nie der Fall war. Alle Bestechungsversuche blieben ohne Erfolg. – Die norwegische Kirche nahm in scheinbar aussichtsloser Lage einen kompromißlosen Kampf auf. Sie trotzte der Obrigkeit und wies die Pfarrer an, weiter zu predigen. Kurz, sämtliche Berufe, alle Alter, vom Schüler bis zum Professor, nahmen eine konsequent ablehnende Haltung ein. Es wurde für die Okkupanten eine eisige Atmosphäre geschaffen, die sie oft verzweifeln ließ. Wir werden im Falle einer Besetzung unseres Landes nicht ohne weiteres die gleichen Voraussetzungen haben. Doch dürfte der passive Widerstand, spontan aus dem Volke kommend, auch bei uns von großer Bedeutung sein. Vergessen wir nicht, daß bis heute sozusagen nirgends hinter dem eisernen Vorhang eine wirklich geschlossene Front gegen die neuen Machthaber aufgebaut wurde. Ein beispielhaftes Gegenstück finden wir beim tapferen finnischen Volk.

Einige weitere Beispiele aus Norwegen mögen erhellen, wie die Zivilbevölkerung spontan mithalf, den «luftleeren Raum» für die Besatzungstruppen zu schaffen: Die erste erfolgreiche Reaktion war diejenige einer *nationalen Besinnung*. Das V als Victory-Zeichen tauchte überall auf Mauern und Anschlägen auf und wurde durch Fingerzeichen weitergegeben. Wo es auftauchte, wußte man, daß der nationale Widerstand erwacht war. In Intervallen wurde der Widerstandswille durch neue Zeichen dokumentiert, nachdem die bisherigen von der Besatzungsmacht unterdrückt worden waren. Ist der Widerstand erst einmal entfacht, so wird ein Volk erfinderisch. Zuerst wurden die nationalen Farben durch geschickt assortierte Blumen im Knopfloch getragen. Später folgte das Tragen der Armbanduhr vor dem Handgelenk statt am Arm als Symbol der «verkehrten Zeit». In geordneten Verhältnissen mögen diese Dinge einfältig erscheinen. In außergewöhnlichen Situationen können aber derartige Kleinigkeiten sehr viel zur psychologischen Stärkung eines Volkes beitragen, indem sie je nach der Häufigkeit ihres Auftretens ein Gefühl der zahlenmäßigen Stärke verleihen.

So wie es gilt, die Moral der Patrioten zu stärken, so muß anderseits diejenige der Besatzungsangehörigen durch ständige Demütigungen geschwächt werden. Dem Fremden muß bei jeder sich bietenden Gelegenheit

bewußt werden, daß er unerwünscht ist und auf verlorenem Posten steht. Die Gelegenheiten hiezu sind unendlich zahlreich.

In die Widerstandsfront reißen leider sehr oft Mädchen und Frauen eine schmerzliche Lücke. Der Leidenschaft und nicht der Landespflicht gehorchend, geraten viele auf Abwege. Aus Norwegen sind Fälle bekannt, wo der Vater in Gefangenschaft des Gegners, die Tochter in den Armen des Landesfeindes lag. Unsere Frauenorganisationen haben zur Weckung des Widerstandsgeistes ein wichtiges Tätigkeitsgebiet. Eine norwegische Begebenheit sei zur Beherzigung zitiert. In einem öffentlichen Lokal in Oslo forderte ein deutscher Offizier eine Norwegerin zum Tanze auf. Diese refüsierte. Sehr erregt fragte der Offizier, ob sie sich weigere mit ihm zu tanzen, weil er Deutscher sei. «Nein, weil ich Norwegerin bin», war die ebenso verblüffende wie tapfere Antwort.

Eine recht große und wirksame Rolle spielte der Witz, der den Respekt vor der «neuen Regierung» und den Machthabern untergrub. – Wenn jemand in die Quisling-Partei eintrat, pflegten ihm Freunde 30 Zehn-Oere Stücke mit dem Hinweis auf die 30 Silberlinge des Judas zu übersenden.

All das sind nur kleine Mosaiksteine, die zeigen, wie mannigfaltig der spontane Widerstand des Volkes sein kann und sein muß. Es sind kleine Nadelstiche. Aber sie helfen neben anderem mit, daß sich die Bevölkerung, weil sie am unterirdischen Kampfe teilnehmen kann, nicht selbst aufgibt; sie ist nie allein. Wenn ein besonders gefährdeter Patriot verschwinden muß, dann sind tausend Hände da, die seiner Familie beistehen. Diese Gewißheit hilft mit, das geistige Klima zu schaffen, in welchem der passive Widerstand, der organisierte und der spontane, mit Erfolg andauert. Bei allem, was wir planen, müssen wir immer daran denken, die Zivilbevölkerung zu schonen. Deshalb ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß sie sich an bewaffneten Auseinandersetzungen nicht beteiligen soll. Ihre Aufgabe ist eine ganz andere. Schließlich bleibt als größte Aufgabe die Erhaltung unseres Volkes. Dieses Ziel würde im Falle unbedachter und unkontrollierter Aktionen Einzelner in Frage gestellt.

Einer besonders sorgfältigen Planung bedarf die Tätigkeit der Widerstandsbewegung vor und bei der *Befreiung des Landes*. Gewisse Organisationen werden wieder bewaffnet auftreten, die Waffen aber offen tragen und die eidgenössische Armbinde als Abzeichen zeigen. Damit werden sie wieder Bestandteile des Feldheeres. Ihre Aktionen sind mit den von außen eindringenden Befreiern zu koordinieren und können die Dauer der letzten Leidenszeit wesentlich verkürzen helfen, besonders, wenn die Wehrmacht

des Gegners bereits Zerfallserscheinungen aufweist. Lebenswichtige Anlagen, die der Feind vor seinem Abzug zu zerstören droht, sind vor seinem Zugriff zu schützen, um den nachherigen Wiederaufbau zu erleichtern und zu beschleunigen.

Ein letztes Wort sei der *Emigration* gewidmet. Vielfache Erfahrungen aus dem letzten Krieg zeigen, daß die Not nirgends größer war als in den Lagern der Emigranten. Darum soll nur der den beschwerlichen Weg der Flucht ins Ausland wählen, der an Leib und Leben bedroht ist oder der Heimat aus der Fremde besonders wervolle Dienste leisten kann (Regierung). Alle andern finden im Emigrantenlager nur Demütigungen und wenn sie heimkehren, müssen sie feststellen, daß sie unerwünscht sind, weil sie von ihren Landsleuten, die ausharrten, als Drückeberger gemieden und verachtet werden.

Zusammenfassung

Abschließend seien die schweizerischen Erfordernisse in einigen *Richtlinien* zusammengefaßt:

1. Jedermann bleibe auf seinem Posten und versuche in dem ihm angestammten Milieu weiterzuleben. Im Kreise seiner alltäglichen Beziehungen wird der Einzelne für die Widerstandsbewegung am stärksten sein, weil er dem Nächsten Vertrauen kann und Gesinnungsfreunde um sich weiß.
2. Die erste und wichtigste Aufgabe der Widerstandsbewegung ist die Hebung der Moral des eigenen Volkes und die Lähmung der Moral des Gegners.
3. Die Besetzungsorgane und ihre Helfer müssen beschattet und überwacht werden, damit ihre Handlungen vereitelt werden können und damit sie in dauernder Unsicherheit leben.
4. Passive und aktive Sabotage müssen organisiert und nach einem einheitlichen Operationsplan angesetzt werden. Willkürliche Einzelhandlungen sind nicht nur nutzlos, sondern gefährlich.
5. Man beachte, daß die Zeit ein wertvoller Verbündeter ist und wappne sich deshalb mit Geduld.
6. Jede Widerstandsbewegung ist eine nationale Angelegenheit. Die temperamentsmäßigen und psychischen Kräfte eines Volkes müssen hiefür sinngemäß mobilisiert werden.

Unser Generalstabschef hat in einer kürzlich in Luzern gehaltenen Rede das beherzigenswerte Wort geprägt: «Die Weigerung, sich dem Feinde in irgendeiner Form zur Verfügung zu stellen und für ihn zu arbeiten, auch bei drohender Mißhandlung und Deportierung, ist *auch* eine Form des Widerstandes, und zwar eine ebenso nützliche wie ehrenhafte.»

Helveticus

Aufbau und Gliederung der schweizerischen Panzerwaffe

Die Kommission für Panzerfragen der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, die 10 Berufsoffiziere und 34 Milizoffiziere vom Oberleutnant bis zum Obersten umfaßte, hat unter der initiativen Leitung von Oberst Albert Züblin in mehreren Sitzungen die wichtigsten Fragen, die sich beim Aufbau der schweizerischen Panzerwaffe stellen, einer sehr gründlichen Prüfung unterzogen. Der Schlußbericht der Kommission ist dem Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft unterbreitet und von diesem an die verantwortlichen militärischen Behörden weitergeleitet worden. Wir veröffentlichen nachstehend zur allgemeinen Orientierung diesen Bericht, der bei unsern Lesern zweifellos Interesse finden dürfte.

Red.

1. Grundlagen

Ausgangspunkt unserer Betrachtungen bildete nicht eine nach rein militärischen Wünschen frei zu schöpfende Panzerwaffe. Vielmehr haben wir uns an folgende Gegebenheiten gehalten:

a. die von den Räten gutgeheißene Truppenordnung 1951;

b. das im Rüstungsprogramm vom Frühjahr 1951 und dem ihm zugrundeliegenden Weißbuch des EMD enthaltene Panzerprogramm, wonach neben den vorhandenen zirka 150 Panzerjägern G 13 rund 550 mittlere Panzer (35–50 t) angeschafft werden sollten und hiefür ein Kredit von 400 Millionen ausgesetzt wurde;